

und vor dem Altar übergeben musste, worauf dann die solenne benediction ihren Anfang genommen und beendet worden, wobei auch nichts weiteres von der Exemption zu übernehmen war, ich auch seither nichts davon sprechen hören, also habe dieses in nomine Domini müssen geschehen lassen. Für beigefügtes Votum bin ich E. H. gehorsamst verbunden, der Höchste confirmire dasselbe und lasse auch alles, was E. Hochw. intendieren, durch erwünschte Progressen ein fröhliches Ende gewinnen. Recomendiren mich etc.

Edmundus, Abt.

ex verbis finalibus satis liquet, quod illa ab abbatibus facta brevium renuntiatio et subscripta submissionis formula ficta tantum fuerit, ac mandati caesarei clam elusoria, cum exemptioni negotium in aula romana urgere non destiterint, praecipue postquam s. Pontifex tam episcopum Augustanum quam nuntium Viennensem acriter redarguit, quod ille ad potestatem laicum in materia mere ecclesiastica recursum fecerit, iste vero iura papalia adeo pessumdari aequo animo tulerit.

Es kam ein neues kaiserliches Mandat, das Gehorsam gegen den Kaiser und Abstehen von der Exemption verlangte. — So kam die Sache der Exemption immer mehr in Rückgang.

Unter Abt Edmund nahm das Kloster in literarischer wie ökonomischer Beziehung einen bedeutenden Aufschwung. Er baute die Pfarrhäuser in Elchingen und Riffingen u. s. w. Zum Schluss seiner Regierung liess er sich noch von einem elenden Schwindler dupieren — einem Schatzgräber, der sich im Kloster frohe Tage machte. Abt Edmund starb am 18. Febr. 1729, fünfzig Jahre alt, nach 10jähriger Regierung.

---

## Der Mons Aventinus zu Rom und die Benedictinerklöster auf demselben.

Von P. Augustin Bachofen, O. S. B., Conception, Missouri.

### B. Die Benedictiner-Klöster auf dem Aventin. 1)

(Fortsetzung zu Heft II. 1898, S. 303—310.)

Nach Behandlung des Aventin im allgemeinen — seiner heidnischen und christlichen Denkmäler vor der benedictinischen Epoche — erübrigt, die Benedictiner-Klöster dieses classischen Hügels etwas näher ins Auge zu fassen. Auch hier beobachten wir die Chronologie der Entstehung der einzelnen Klöster (nicht der nebenanstehenden Kirche). Demnach ergibt sich folgende Reihe von Klöstern:

---

1) S. *Studien*, 1898. II. p. 303.

1. Monasterium Euprepiae,
2. „ S. Sabae,
3. „ S. Priscae,
4. „ S. Mariae in Aventino,
5. „ S. Bonifacii et Alexii.

### 1. Monasterium Euprepiae.

Zur Zeit Gregors des Grossen (590—604) wird dieses Kloster genannt. Es lag in der Nähe von S. Sabina, wie aus einem Briefe des hl. Gregor an Sabinus, Subdiaconus, hervorgeht. In diesem heisst es: „praecipio (sc. Greg.), ut hortum, quondam Feliciani presbyteri, positum in regione prima, ante gradus sanctae Sabinae . . . monasterio Euprepiae, in quo ancillarum Dei congregatio esse dignoscitur, jure proprietario possidendum tradere festinet.“<sup>1)</sup> Freilich könnte man dagegen geltend machen, dass der Garten, nicht aber das Kloster Euprepiae, in der Nähe von S. Sabina lag. Dennoch scheint es nicht sehr wahrscheinlich, dass der Papst diesen Nonnen einen vom Kloster weitentlegenen Garten übermachen wollte.

Eine andere Frage drängt sich auf: wann wurde das Kloster gegründet? Nardini ist der Ansicht, dass eine Kirche unter dem Namen Euprepia bereits unter dem Pontificate Pius I. (156—165?) existierte und zwar sei Euprepia, die Schwester des genannten Papstes, als Gründerin anzusehen. Dieses sucht er aus einem Briefe Pius I. an Justus von Vienne zu entnehmen.<sup>2)</sup> „Soror nostra Euprepia titulum domus suae pauperibus assignavit, ubi nunc cum pauperibus nostris commorantes missas agimus.“<sup>3)</sup> Ohne Zweifel hätten wir es hier mit einem Zeugnis für S. Euprepia zu thun, wenn der Brief echt wäre. Harnack verwirft die Genuinität desselben, weil er „historische Verstösse zeige“. „Vor der vorconstantinischen Zeit könne er auch nicht geschrieben sein; wahrscheinlich sei er (wie ein 2. Brief) ein gallisches Fabricat aus dem 5. Jahrhundert.“<sup>4)</sup> Für uns genügt die letztere Annahme, um ein geschichtliches Fundament daraus zu entnehmen. Jedenfalls konnte die Annahme eines titulus Euprepia nicht ganz aus der Luft gegriffen sein, sollte der Brief den Zweck haben, „den Stuhl von Vienne zu verherrlichen.“ Man darf also annehmen, dass im 5. Jahrhundert bereits ein titulus Euprepiae bestanden.

<sup>1)</sup> Migne, P. L. 77. p. 511. l. epp. II. 4.

<sup>2)</sup> Nardini, *Roma antica*, Roma 1732. p. 1276.

<sup>3)</sup> Migne, P. G. 5. 1125. ep. 1. ad Justum.

<sup>4)</sup> Harnack, *Altchristl. Literatur*, I. 2. p. 789. *Kirchenlexikon*, Ed. II. »Pius I.«, Col. 45/46. Der betreffende Artikel ist von Funk, der sich Harnacks Meinung anschliesst.

Dieser wurde dann nachher, vielleicht gerade unter Gregor dem Grossen in ein Frauenkloster umgewandelt. Eine weitere Frage ist diese, ob das monasterium Euprepiae der benedictinischen Observanz beizuzählen sei oder nicht. Dass es rein benedictinisch war, lässt sich, bei dem Mangel genauerer Nachrichten, augenblicklich nicht beweisen. Dass aber die Einrichtung, namentlich gegen Ende des Pontificates Gregors des Grossen, einen vorwiegend benedictinischen Charakter trug, kann im Hinblick auf die Gesamtentwicklung des klösterlichen Lebens und auf das Walten Gregors mit Sicherheit angenommen werden.

Wann die Existenz dieses Klosters zu Ende ging, lässt sich nicht ermitteln, da die einzige sichere Quelle für diese klösterliche Gründung der genannte Brief Gregors an Sabinus bildet.

## 2. S. Saba.

Zu gleicher Zeit blühte auf dem südöstlichen Theil des Aventin ein griechisches Kloster: Es ist S. Saba, das später erst eigentlich benedictinisch wurde. Nichtsdestoweniger holen wir ein wenig weiter aus, um in grossen Zügen seine Entstehung und Entwicklung darzulegen.

Aus dem Leben des hl. Gregor des Grossen, das Johannes Diaconus schrieb, sind Thatsachen zu entnehmen, die auf S. Saba Bezug haben. Einmal wird dieses genannt, als der Biograph die Mutter Gregors, Silvia, erwähnt. Diese habe vom Orte aus, wo das Kloster S. Saba stand, ihren Sohn mit Gemüse ernährt.<sup>1)</sup> Die zweite Thatsache berührt der Lebensbeschreiber, als er die Legatur Gregors des Grossen in Constantinopel berichtet. Als dieser zurückkam, brachte er eine Reliquie des hl. Andreas mit und schenkte einen Theil von dieser dem Abte von S. Saba.<sup>2)</sup>

Auf Grund dieser Notizen kann man auch ungefähr die Zeit bestimmen, wann dieses Kloster gegründet wurde. Jedenfalls musste es um die Jahre 550—560 schon bestanden haben.<sup>3)</sup> Es lässt sich die Gründungszeit gut mit einer Thatsache verbinden, die im Orient sich abspielte. Im 6. Jahrhundert waren nämlich dort Streitigkeiten entstanden zwischen den Anhängern des Origines und den Sabaiten (Mönchen des hl. Saba † 531 oder 532), indem die Ersteren immer noch den Alexandriner lasen, die Letzteren

---

<sup>1)</sup> Joh. Diacon. Vita s. Greg. M. l. I. n. 9; Migne, P. L. 75. p. 66. »loco, qui dicitur cella nova, quo haectenus . . . famosum s. Sabae confessoris Christi monasterium, cuius laus in septima et octava synodo, constitutum, degente (sc. Silvia) crudis leguminibus pascatur.«

<sup>2)</sup> Migne, 75. p. 72. Dieselbe Thatsache hat Carini aus einem Codex Vatic. ined. (936) im »Il Muratori« 1893. fasc. 7—10 veröffentlicht.

<sup>3)</sup> Card. Steinhuber, *Gesch. d. Coll. Germ.-Ung.* Bd. I. p. 105 setzt die Gründung in das 7. Jahrh.

aber ihnen das verwiesen. Die Sabaiten wurden von den Origenisten verfolgt und es kam so weit, dass sie aus dem Kloster Laura bei Jerusalem vertrieben wurden.<sup>1)</sup> Da schien den Sabaiten der Orient nicht mehr sicher zu sein und sie wanderten aus. Manche suchten die afrikanische Küste, während andere in das Centrum der Christenheit sich begaben — nach Rom. Solche ausgewanderte Mönche gründeten wahrscheinlich S. Saba und nannten es zum Unterschied von ihrer früheren Heimat „Cella Nova“. Gregor der Grosse bereicherte dieses Kloster, was er um so eher thun konnte, als er dort in der Nähe Ländereien besass.<sup>2)</sup> Es ist also kaum daran zu zweifeln, dass S. Saba schon in der Hälfte des 6. Jahrhunderts bestand.

Die Söhne der hl. Saba erfreuten sich der Gunst der Päpste. Dies beweisen die vielen Legationen, welche Mönchen von S. Saba aufgetragen wurden. Theodor, Hegumenos (Abt) von S. Saba war päpstlicher Gesandte am VI. allgemeinen Concil in Constanti-nopel (680/81).<sup>3)</sup> Papst Hadrian (772—795) bediente sich des Hegumenos Pardus als Gesandten beim Longobardenkönig Desiderius.<sup>4)</sup> Am VII. allgemeinen Concil zu Nicaea (787) fungierte Petrus Hegumenos von S. Saba als apostolischer Gesandte.<sup>5)</sup> Der Grund dieser Thatsache ist in der gründlichen Kenntnis der griechischen Sprache, welche die Mönche von S. Saba besaßen, zu suchen und die den Lateinern, wie Papst Agatho damals klagte, abging.<sup>6)</sup>

Im J. 767 hatte das Kloster einen etwas unerfreulichen Besuch. Es war der Gegenpapst Constantin II., der hier sich verbergen musste, von der Menge aber herausgeschleppt und auf einem Esel durch die Stadt geführt wurde.<sup>7)</sup>

Wie lange nun in S. Saba fast ausschliesslich griechische Mönche waren, lässt sich genau nicht bestimmen. Nur ist zu be-merken, dass der „Hegumenos“ dem „Abte“ weichen musste um den Anfang des 11. Jahrhunderts.

<sup>1)</sup> Hergenröther, *Kirchengesch.* Bd. 1. p. 492.

<sup>2)</sup> Lucii II. ep. ad Petrum Ven.; Migne, 179, 931; Morcelli, Proleg. in Vitam s. Greg. Agrig.; Migne, P. G. 98. 535. Morc. meint sogar das: »aedificavit magnum monasterium« in Vita S. Greg. M. auctore Joh. Diae. Migne T. 75. 239 beziehe sich auf S. Saba, was jedoch jedes hist. Hintergrundes ent-behrt. Es ist damit S. Andrea ad Clivum Scauri gemeint.

<sup>3)</sup> Mansi, *Coll. Conc.* T. XI. p. 899. Labbé, *Coll.* T. VII. p. 630.

<sup>4)</sup> Hardung, *Coll. Conc.* T. III. p. 719; Mabillon, *Annales Bened.* T. II. p. 289.

<sup>5)</sup> Mansi, *Coll.* T. XII. p. 1085; Labbé, *C. C.* T. VIII. p. 974.

<sup>6)</sup> Steinhuber, l. c. p. 107.

<sup>7)</sup> Mabillon, *Annales Bened.* T. II. p. 209; Wion, *Lignum Vitae*, Venet. 1595. Bd. I. p. 172 sagt, dieser Gegenpapst sei als Mönch von S. Saba gestorben.

Der erste, wie es scheint, ist Gregorius, der den Titel „Abt“ führte. Dieser unterschrieb die Acten der im J. 1036 in Rom abgehaltenen Synode: „Gregorius Abbas S. Sabae.“<sup>1)</sup> Seit dieser Zeit kommt beständig ein „Abt“, nicht ein „Hegumenos“ vor. Man dürfte somit mit der Behauptung, es seien um diese Zeit lateinische Mönche in S. Saba ansässig gewesen, nicht zu weit gehen. Vielleicht waren griechische und lateinische Mönche nebeneinander, eine Erscheinung, die wir um die nämliche Zeit in S. Alessio sehen.

Im gleichen Jahrhundert (XI.) begegnet uns ein ganz bedeutender Mann in der Person des Abtes Maurus, der von Gregor VII. (1073—1085) in Begleitung mit Gepizo, Abt von S. Alessio zu verschiedenen Gesandtschaften benützt wurde. Ein anderer bekannter Abt war Anselm, ein Neffe des hl. Anselm von Canterbury, der im J. 1115 die Regierung von S. Saba innehatte. Er war ein Freund des Papstes Paschal II. (1099—1118), auf dessen Wunsch hin er zum Abte erwählt wurde.<sup>2)</sup> Wie lange Anselm die Abtswürde von S. Saba bekleidete, ist nicht ganz genau zu bestimmen. Aber besonders lange dürfte seine Amtsdauer nicht gewesen sein; denn im J. 1119 oder 1120 treffen wir Anselm bereits als Abt von Eadmundsbury. Diese Stelle bekleidete er bis zum J. 1147, wo er Bischof von London wurde, aber bald darauf abdanken musste.<sup>3)</sup> Er starb 2 Jahre nachher als Abt von Eadmundsbury. Morcelli nennt Anselm einen Abbas ornamentarius von S. Saba.<sup>4)</sup>

Während der Abwesenheit dieses letztgenannten Abtes muss die klösterliche Zucht in S. Saba bedeutend zerfallen gewesen sein. Wenigstens fand es Lucius II. (1144—45) für nöthig, eine Reform in S. Saba einzuführen. Diese Neugestaltung sollten Clugnyacenser-Mönche vornehmen. Zu diesem Behufe wandte sich der Papst an Peter Venerabilis, den damaligen Abt der blühenden Abtei. Wahrscheinlich befand sich dieser im Jahre 1144 in Rom und besprach sich dasselbst der Papst mit ihm.<sup>5)</sup> Der Papst verlangte 12 Mönche mit einem Abte an der Spitze.<sup>6)</sup> Peter der Ehrwürdige gab noch 3 andere mit, die in materieller Hinsicht etwas erfahrener waren und sandte sie auf das Fest des hl. Andreas mit einem Begleitschreiben an den Papst nach Rom.<sup>7)</sup> In diesem

<sup>1)</sup> Mansi, T. XIX. p. 536.

<sup>2)</sup> Mabillon, *Ann. Bened.* V. 571.

<sup>3)</sup> Ibid.

<sup>4)</sup> Migne, P. G. 98. 546.

<sup>5)</sup> Ep. Petri Ven. ad. Luc. II.: »Postquam a carissima mihi vestra paternitate recessi...« Migne, P. L. 189, 345.

<sup>6)</sup> Ep. Lucii ad Petrum Ven. 22. Sept. 1144. Migne, P. L. 179, 905.

<sup>7)</sup> Ep. Petri Ven. ad Luc. II. Migne. P. L. 189. 346: »in rebus saecularibus astutiores.«

Briefe bittet er den Papst, dass er für seine Mönche, die Schafen gleich zur Schlachtbank sich führen liessen (ob dem Klima), Sorge tragen möge, die alten Mönche anderswo unterbringen wolle, damit nicht die neuen angesteckt würden.<sup>1)</sup>

Die Besorgnis, die Peter der Ehrw. für seine Mönche hegte, war nicht unbegründet. Sie wurden nicht lange nach ihrer römischen Ansiedelung misshandelt und aus dem Kloster vertrieben, so dass sie zu Lucius' II. Nachfolger, Eugenius III. (1145—1153) ihre Zuflucht nahmen. Dieser nahm sie liebevoll auf und es gelang ihm, die Clugnyacenser wieder nach S. Saba zu führen.<sup>2)</sup> Von da blühte die Ordenszucht wieder auf und die Abtei war die sechste unter der Reihe der privilegierten Roms.<sup>3)</sup> Die Zahl der Mönche scheint indes ziemlich gleich geblieben zu sein, wenigstens bis zum Ende des XIV. Jahrhunderts, in welcher Zeit S. Saba noch 16 Mönche zählte.<sup>4)</sup>

Mit dem Fortgang im monastischen Leben schritt auch das materielle Wohlbefinden voran. Zunächst wurde die ganze Leitung des Haushaltes dem Abte von Clugny unterstellt, ohne dessen Einwilligung nichts verkauft und nichts angekauft werden durfte.<sup>5)</sup> Ebenso wurden alle Privilegien und Güter dem Abte von Clugny untergeordnet, so dass der Abt von S. Saba eigentlich nur der Verwalter genannt werden kann. Es hing dies mit dem Charakter dieser blühenden Congregation zusammen. Nur machte man eine Ausnahme, insofern der Obere von S. Saba Abt und nicht bloß Prior genannt wurde.

Wenn wir oben von Gütern gesprochen, so können wir folgende anführen.

Aus einem Diplom von S. Alessio geht hervor, dass S. Saba an der Strasse nach S. Paul einige Grundstücke besass.<sup>6)</sup> Ferner hatte die Basilika Vaticana dem Kloster S. Saba eine Schuld von 27<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Goldgulden zu entrichten, wie aus dem Necrolog dieser

<sup>1)</sup> Ep. Petri Ven. ad Luc. II.: »Juxta velle ac mandatum«, woselbst Peter der Ehrw. bemerkt: »quantum ad hanc Gallorum nostrorum formidinem«... Migne, P. L. 189. 355.

<sup>2)</sup> Ep. Petri Ven. ad Eug. III. Migne, P. L. 189. 356. Wahrscheinlich waren es die Anhänger des Arnold von Brescia, die solche Zustände herbeiführten. Vgl. Hergentröther, *Kirchengesch.* 2. Bd. p. 254. Steinhuber, *Gesch. des Coll. Germ.-Ung.* I. 107.

<sup>3)</sup> Panvinus, de 7 Urbis eccles. Romae 1570. p. 142.

<sup>4)</sup> Papencordt, *Gesch. d. Stadt Rom im Mittelalter*, Paderborn 1857, p. 57.

<sup>5)</sup> Ep. Luc. II. ad Petrum Ven. Migne, P. L. 179. 931.

<sup>6)</sup> »S. Pauli in Gualdis, cui a tribus lateribus tenet monasterium S. Sabae;... pratum, quod a II et III latere tenet monasterium S. Sabae.« Vgl. Nerini, *De templo et coenobio ss. Bonifacii et Alexii*, Romae 1752. p. 419.

Basilika hervorgeht.<sup>1)</sup> Aus dem gleichen Necrolog entnehmen wir, dass ein Haus, welches Nicolaus Baiuli der Basilika hinterliess, früher S. Saba gehörte.<sup>2)</sup>

Durch die Sorgfalt der Mönche um ihr zeitliches Wohl gelang es auch, eine Kirchenrestauration vorzunehmen. Sie wurde im 13. Jahrh. auf Veranlassung des Abtes Johannes von Monte Opulo ausgeführt und die Arbeit der kundigen Hand des damals bekannten Meisters Jacopo übergehen.<sup>3)</sup>

Aber die Zeiten Carls von Anjou brachten auch über S. Saba Tage der Verwüstung. Die Kirche, welche grossen Reichtum an hl. Geräthen und Gewändern besass,<sup>4)</sup> wurde geplündert, um Geld zum Kriege zu beschaffen.<sup>5)</sup>

Mit dem Jahre 1432 beginnen die Commendataräbte, deren erster Prosper Colonna war. Dieser verpachtete mit Zustimmung der Mönche viele Güter. Rocca di Papa, Castro, Borgo nahmen die Orsini, welche einen Theil davon schon seit dem 13. Jahrh. verwalteten, in Erbpacht. Am 17. Oct. 1432 wurden sie vom Abte als Pächter bestätigt. Unter Franz Piccolomini, der 30 Jahre später Commendatarabt von S. Saba war, erhielt die Kirche noch eine bessere Gestalt.<sup>6)</sup>

Von dieser Zeit waren die Benedictiner fast am Aussterben in S. Saba, so dass Julius II. (1503—1513) es für gut fand, die Abtei den Cisterciensern von S. Croce di Gerusalemme zu übergeben. Aber auch unter diesen Mönchen wollte das klösterliche Leben nicht mehr recht gedeihen. Pius IV. (1559—65) übertrug alle Güter und Einkünfte dem Spital Santo Spirito (Borgo vecchio). Gregor XIII. (1572—1585) hingegen machte die Uebergabe mit Zustimmung des damaligen Praeceptors des Spitals, Bernardino Cirillo, wieder rückgängig zu Gunsten des neugegründeten Colleges der Deutschen. Die Summe, die aus den Gütern von S. Saba floss, belief sich auf 2850 Skudi und zwar wurde die Summe aus folgenden Liegenschaften herausgeschlagen: Aus Monte Mariae magnae, Monte Mariae parvae, aus Quartinoli di Paolo und Quarti, die bis anhin dem Giordano Orsini um 1200

---

<sup>1)</sup> »XII. Cal. Nov. obiit Presbyter Joannes Rector Ecclesiae S. Gregorii in Palatio, qui reliquit Basilicae nostrae florenos auri XXVII et dimidium, de quibus fuit facta emptio a monasterio S. Sabae.« Cancellieri, *De Secretariis Basilicae Vaticanae et Lateranensis*. Romae, 1759. II. 725.

<sup>2)</sup> Cancellieri, *ibid.*

<sup>3)</sup> Noch jetzt steht die Inschrift dieses Abtes hinten im rechten Seitenschiff.

<sup>4)</sup> Schon Leo III. u. Gregor IV. hatten S. Saba bereichert. Vgl. Duchesne, *Lib. Pont.* Paris 1886. II. 9. 22. 79.

<sup>5)</sup> Reumont, *Gesch. d. Stadt Rom im Mittelalter*, II. 574.

<sup>6)</sup> Steinhuber, *Gesch. d. Coll. Germ.* Bd. I. p. 206.

Skudi verpachtet waren, aus Torre de Cenni, Torre della Valle, aus einem Grundstück in Grotone, aus einem andern genannt dogana, aus einer Mühle bei St. Paul; dann kamen noch einige kleinere Gefälle dazu, so dass es zu einem Gesamtbetrage von 2850 Skudi kam. Von diesen erhielt das Collegium Germanicum 2000 Skudi (der eigentliche von Gregor XIII. bedachte Fond war 10.000 Skudi); 500 Skudi wurden den Cisterciensern von S. Croce gegeben, 300 wurden unter die 4 Diener von S. Saba vertheilt und der Rest von 50 Skudi wurde für allfällige Reparaturen und Neuanschaffungen der Kirche bestimmt.<sup>1)</sup>

Durch diese Verfügungen der Päpste Pius IV. u. Gregor XIII. hörte S. Saba als Kloster auf zu existieren nach fast tausendjährigem, wechselnden Bestand, wovon die altersgrauen Mauern noch künden.

### 3. S. Prisca.

Wir haben von dem titulus s. Priscæ bereits berichtet.<sup>2)</sup> Hier handelt es sich um das Kloster gleichen Namens. Sein Anfang ist in ziemliches Dunkel gehüllt. Armellini — ohne dafür Quellen anzugeben — ist der Meinung, dass vor den Benedictinern (1066) griechische Mönche daselbst gewohnt hätten. Hadrian I. (772—795) sei es gewesen, der diese orientalischen Mönche in S. Prisca angesiedelt habe.<sup>3)</sup> Es mag dies ganz wahrscheinlich klingen; denn zur Zeit der orientalischen Bilderstürmerei wanderten viele griechische Mönche ins Abendland und liessen sich hauptsächlich im Centrum der Christenheit nieder. Zu jener Zeit (Ende des 8. Jahrh.) entstand in Rom eine griechische Colonie, deren Sitz hauptsächlich in der Gegend um den Aventin sich ausdehnte. Zeuge davon: die schola graeca bei S. Maria in Cosmedin.

Aber sonderbar ist es doch, dass der liber Pontificalis nichts von einem „monasterium“ sondern nur von einem „titulus“ s. Priscæ referiert. Man wird kaum sagen können, dass der liber Pont. sich kurz fasse, denn gerade das Leben dieses Papstes (Hadrian) ist ausführlich behandelt. Selbst als der Biograph auf S. Prisca zu sprechen kommt, nennt er es „titulus“.<sup>4)</sup>

Auch im Leben des hl. Leo III. kommt S. Prisca nur als titulus vor, nicht aber als monasterium.<sup>5)</sup> Erst im XI. Jahrh. wird das Kloster S. Prisca genannt. Es ist somit zum wenigsten zweifelhaft, dass Hadrian I. das Kloster S. Prisca gegründet hat

<sup>1)</sup> Bull. Rom. Ed. Taur. 1863. t. VIII. p. 52 sqq.

<sup>2)</sup> Siehe »Studien« XIX. Heft 2. S. 303.

<sup>3)</sup> Armellini, *Le Chiese di Roma*, II. Ed. p. 576.

<sup>4)</sup> Lib. Pont. Migne, 128. 1183: »Tectum denique tituli beatae Priscæ.«

<sup>5)</sup> Duchesne, *Lib. Pont.* Paris 1886. II. 9. 20. 24.

oder dass überhaupt im VIII. Jahrh. ein monasterium unter diesem Namen figurirte. — Aber wie kommt es denn, dass bei Uebergabe des Klosters S. Prisca unter Alexander II. (1061—1073), ein solches schon als bestehend vorausgesetzt werden konnte? Die beste Lösung scheint folgende zu sein.

Es wird ein Kloster des hl. Donatus ganz in der Nähe von S. Prisca genannt zur Zeit Leo III. (795—816).<sup>1)</sup> Wahrscheinlich wurde dieses etwas erweitert, — vielleicht auch so, dass es an die Kirche von S. Prisca anstieß — und allmählich entlehnte es den Titel dieser letzteren Kirche und liess den Namen des hl. Donatus weg. So kam es, dass im XI. Jahrh. man nur von einem „monasterium S. Priscæ“ nicht aber s. Donati hörte. Denn unseres Wissens ist jene Stelle im Lib. Pont. die einzige, wo des Klosters des hl. Donatus Erwähnung geschieht. Weder vor noch nachher kann man von diesem Gotteshause etwas vernehmen.

Ob nun griechische Mönche daselbst wohnten, vermögen wir bei dem Mangel an Quellen nicht zu entscheiden. Sicher ist, dass die Mönche von S. Prisca den Gottesdienst in S. Paul ausser den Mauern zu verrichten hatten und zwar am Montag einer jeden Woche.<sup>2)</sup> Vielleicht könnte man daraus schliessen, dass lateinische Mönche S. Prisca bewohnten, da gewöhnlich lateinischer Ritus in den Patriarchalkirchen beobachtet wurde.

Dieses Kloster S. Prisca (resp. S. Donatus) wurde im J. 1066 französischen Benedictinern übergeben, nachdem im J. 1063 dem Abte Oderich von Vendôme bereits die Kirche sammt der daran geknüpften Cardinalswürde verliehen worden war.<sup>3)</sup> Die Uebergabe geschah durch den „Rector“ oder „Oeconomus“ von St. Paul, Hildebrand, mit Zustimmung der Mönche von St. Paul. Die Bedingungen wurden mittelst eines Documentes, das Alexander in seinem Bestätigungsschreiben nicht näher ausführt, festgestellt. Eine von diesen Bedingungen indes wird genannt: dass nämlich wenigstens 12, niemals weniger als 8 Mönche im Kloster S. Prisca wohnen sollten, um daselbst den Chordienst zu verrichten.<sup>4)</sup> Damit

---

<sup>1)</sup> Migne (Lib. Pont.) 128. 1235. »Simili modo fecit et in monasterio sancti Donati, quod ponitur juxta titulum sanctæ Priscæ.«

<sup>2)</sup> Nicolai, *Basilica di S. Paolo*, Roma 1815. 46.

<sup>3)</sup> Jaffe Nr. 4512; 4594; Migne, P. L. 146. 1291/92; Mabillon, *Ann. Bened.* Ed. Paris. 1707. T. IV. p. 645 nennt es: »inusitati exempli prae-ro-gativam.«

<sup>4)</sup> Mabillon, *Ann. Bened.* hat diese Bulle im Appendix (IV. p. 755) abgedruckt. Migne, 146. 1313; »Convenit. Unde carissime fili Oderice abbas Vindocinensis monasterii . . . Convenit enim praefatus filius noster Heldiprandus, sanctique Pauli monasterii rector . . . eo tenore, ut ita praefatum sanctæ Priscæ monasterium ordinare ac disponere studeas, ut semper ibi ad serviendum Deo duodecim, nunquam minus octo monachi regulariter valeant conversari. Pensionem

ging nun Kloster und Kirche völlig in den Besitz von ss. Trinité de Vendôme über. Die Urkunde Alexanders II. trägt das Datum 8. Oct. 1066.<sup>1)</sup>

Die Abtei von Vendôme sollte sich indes nicht lange des ungestörten Besitzes von S. Prisca erfreuen. Als nämlich die Partei des Gegenpapstes Wibert in Rom herrschte, wurde S. Prisca denen von Vendôme entrissen, weil sie der Partei des Wibert widerstanden. Urban II. (1088—99) stellte Cardinalswürde und Kloster dem Abte Gottfried von Vendôme wieder zurück. Aber erst unter Callixt II. (1119—1124) hatte diese Rückgabe ihre volle Geltung.<sup>2)</sup>

Der ungetrübte Besitz von S. Prisca sollte nicht lange dauern. Sei es, dass der Gottesdienst oder die Kirche selbst vernachlässigt wurde, sei es aus einem andern Grunde, S. Prisca ging für die Aebte von Vendôme noch vor Ende des XII. Jahrh. neuerdings verloren. Doch wusste Abt Hamelin es bei Papst Innocenz III. (1198—1216) durchzusetzen, dass ihm seine vollen Rechte auf S. Prisca wieder zurückgegeben wurden, jedoch mit dem Vorbehalt — was schon seit Paschal II. eigentlich in Uebung war, — dass er (Innocenz) oder seine Nachfolger freie Hand hätten, neben den Aebten von Vendôme andere als Cardinäle von S. Prisca zu erwählen, denen die Aebte sich fügen und den 4. Theil der Einkünfte zustellen sollten.<sup>3)</sup> Von nun an — oder besser gesagt von Papst Paschals Zeiten — haben wir eine doppelte Reihe der Cardinäle von S. Prisca. Wir stellen sie beide nebeneinander:

---

vero et cetera omnia, sicut in charta, quam vobis praedictus Heldiprandus archidiaconus ac sancti Pauli rector cum monachorum sancti Pauli generali capitulo consensu tradidit et firmavit, continetur, persolvetur.« Jaffé, n. 4592. Welche Beziehungen S. Paul zu S. Prisca hatte, ist uns unbekannt. Wir erkundigten uns in St. Paul nach allfälligen Urkunden; aber es hiess: seit der Revolutionszeit (1848) seien wenige Urkunden im Archiv geblieben. In neuester Zeit veröffentlichte Métais ein Werk über Ss. Trinité de Vendôme: „*Cartulaire de l'Abbaye s. s. Trinité de Vendôme*. Paris chez Picard, 1895. Es war uns trotz aller Bemühungen in den grösseren Bibliotheken Roms unmöglich, dieses Werk nachzusehen.

<sup>1)</sup> Mabillon *Ann. Bened.* (IV. 645) sagt, diese Bulle Alex. II. sei von Gregor VII. (1073—1085) bestätigt worden. — Launois (opp. T. III. p. 374) verneint dies, nennt sie interpolata, und verfährt mit dem Abte von Vendôme in einer harten Art und Weise. Jaffé citiert die Bulle nicht. Sonderbarer Weise soll Gregor VII. eine Bulle ausgefertigt haben, worin er neuerdings dem Kloster St. Paul seine possessiones, worunter auch S. Prisca, bestätigt. Nicolai, *Della Basilica di S. Paola*, p. 46. Jaffé n. 5200 nennt sie unecht.

<sup>2)</sup> Mabillon, *Ann. Bened.* IV. p. 645. Jaffé Nr. 6747. Launois III. p. 386 erklärt sie unecht.

<sup>3)</sup> Mabillon, *ibid.*

Nicht-Aebte v. Vendôme: <sup>1)</sup>	Aebte v. Vendôme: <sup>2)</sup>
	1945—83 Oderich.
	1083—85 David.
	1085—1132 Gottfried.
1106 Gregorius Presb. Card. tit. s. Priscae a Paschale II. electus.	
1127 Henricus Presbyt Card. tit. s. Priscae.	
1138 Rainerius Presbyt. Card. s. Priscae Purpuratorum in ordinem adscriptus ab Innocenzio II.	1132—1239(?) Fromund † 20. Sept.
1150 Astaldus de Astaldis, quem purpuro insignivit s. Eustachii Coelestinus II., pro quo sub Eugenio III. titulum sortitus s. Priscae.	1139—1145 Hubert † 18. Sept.
1182 (Soffedus?) Goffedus in Purpuratus ordinem cooptatus titulo primo diaconali s. Eustachii, inde presbyterali s. Priscae.	1145—1161 Robert † 13. Juni.
1193 Joannes a s. Paulo in Cardinalium ordinem adlectus a Lucio III. titulo primo diaconali s. Mariae in Via lata, inde presbyterali s. Priscae.	1161—1187 Gerard † 28. Sept.
	1187—1202 Lucas † 29. Oct.
	1202—1222 Hamelin † 27. April.
	1223 Gottfried.
	1223 Hugo.
	1227 Rainald II.
	1243 Reginald.
	1266 Rainald III.
	Philipp.
	1275—1276 Joannes I.
	1286 Simon du Plessis von Honorius IV. als Abt von Vendôme bestätigt den 25. Oct. <sup>1)</sup>
1310 Arnaldus Arvellius, Gallus, Monachus Cisterciensis et Abbas Monasterii Montisfrigidi Purpurato Collegio tit. s. Priscae a Clemente V. adnumeratus Avenione die Sabbato 4 temporum.	Joannes II. Wilhelm. Joannes III. Michael I.

<sup>1)</sup> Wir folgen Bruzzius Arch. seg. Vat. Br. 12. (Opp. XI. fol. 92.)

<sup>2)</sup> Gall. christ. VIII. Col. 1376 sqq.

<sup>3)</sup> Vgl. Mélanges d'Archéol. et d'Histoire 1885 (V.) p. 266. Der Gallia christ. ist dieses Datum unbekannt gewesen.

1320 Simon, Gallus, episcopus Viennensis anno 1320 a Joanne XXI. (alias XXII.) et paulo post sub eodem titulo in Patrum numerum adscriptus.

1321 Jacobus Jomerius a Swardino Appamiensis diocesis in Tolosana provincia, Cisterciensis Abbas Montisfrigidi episcopus Merapicidensis purpuro decoratus ab ipso Joannes XXI., cuius locum subiit in Pontificis honoris maiestate dictus nomine Benedictus XI. (alias XII.)

1337 Gotius de Ariminis, Tolosanus, Gallus ab eodem Benedictio XI. electus Card. Presb. s. Priscae, a Benedicto, quem diximus XI, anno 1337. Cal. Jan.

1371 Bertrandus Lagerius de Zigiago, Gallus, Minorita episcopus Glondatensis a Gregorio XI. purpuro coonestatus tit. s. Priscae anno 1371 Avenione VI. Idus Junias.

1434 Sbiguus (Ibiguus?) Polonus epus. Cracoviensis purpurno honore dignitatis tit. presb. S. Priscae ab Eugenio IV. in Synodo Florentina XV. Cal. Jan. 1434.

Wilhelm du Plessio.

1414 Pierre de la Peruche.

1415 Johannes IV. de la Fontaine.

Ivo de la Fontaine.

1459 Johannes V. de la Fontaine.

Mit diesem schliesst die Reihe der Aebte von Vendôme, welche den Cardinalstitel von S. Prisca trugen. Gegen die Mitte des XV. Jahrhunderts erhielten die Augustiner Kirche und Kloster. Obwohl diese nicht mehr im Kloster wohnen, — es sind gegenwärtig Franciskaner dort — behielten sie das Anrecht auf die gottesdienstlichen Functionen in der Kirche. Nur die lebensgrosse Figur des hl. Benedict an der linken Seitenwand der Kirche erinnert uns noch, dass einst Söhne dieses grossen Patriarchen Kloster und Kirche von S. Prisca, dieses altherwürdige Monument, verwalteten.

### 3. S. Maria in Aventino (del Priorato)

liegt auf dem westlichen Aventin und erfreut sich einer geradezu herrlichen Lage. Was Jotsald vom Aventin im allgemeinen, das mag man mit besonderem Rechte auf dieses Gotteshaus beziehen. „Dieser Hügel“, bemerkt der Biograph des hl. Odilo, „besitzt schönere Häuser als die übrigen, ragt mit seiner Spitze über die andern empor, macht die sommerliche Hitze durch den Hauch des stets wehenden Windes erträglicher und bietet so dem Gaste einen angenehmen Aufenthalt.<sup>1)</sup>

Hier an diesem lieblichen Plätzchen, wo heutzutage noch eine Kirche steht und daneben die Villa der Maltheserritter, wohnten einst Benedictiner, sozusagen Vorfahren der Ansiedler des neuen Colleges von St. Anselm.

Ob die Kirche S. Maria in Aventino eine Metamorphose aus einem heidnischen in einen christlichen Tempel — es soll daselbst ein Tempel der Bona Dea gestanden sein — durchgemacht habe, oder ob die Kirche erst mit dem Kloster ihren Anfang genommen, ist uns noch nicht klar. Eines ist sicher, dass S. Maria in Aventino, wenigstens unter diesem Namen, weder in den Itinerarien,<sup>2)</sup> noch im Liber Pontificalis<sup>3)</sup>, noch in Mirabilibus<sup>4)</sup> vorkommt. Nur eine einzige Stelle des Lib. Pont. könnte vielleicht auf S. Maria Bezug haben, wenn feststeht, dass dieses Kloster auch S. Johann genannt wurde. Der betreffende Text ist folgender: „Et in monasterio sancti Joannis in Appentino instar fecit (sc. canistrum ex argento pens. lib. II). Grimaldi corrigiert nämlich „Appetino“ in „Aventino“ und nimmt S. Johann mit S. Maria in Aventino als identisch.<sup>5)</sup> Duchesne ist nicht abgeneigt diese Correctur anzunehmen, weil man sonst nicht wüsste, wohin dieses S. Johannes zu versetzen wäre.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Jotsaldus, *Vita s. Odilonis*, l. II. c. IX; Migne, 142. 923.

<sup>2)</sup> Ueber das Einsiedler-Itinerar vgl. Jordan, *Topographie der Stadt Rom im Alterthum*, Berlin 1871. S. 329 ff. Urlichs. *Codex Urbis Romae topog.* Würzburg 1871. pg. 59 sqq.

<sup>3)</sup> Lib. Pont. Ed. Duchesne, Paris 1886. t. II. Migne, 127 u. 128.

<sup>4)</sup> de Mirabilibus vgl. Jordan, l. c. S. 357 u. 611 nur in den späteren Bearbeitungen des Textes 1250—1415 findet sich S. Maria. Urlichs, *Cod. etc.* p. 126.

<sup>5)</sup> Duchesne, *Lib. Pont.* II. 24, 45<sup>102</sup>. Migne, 128, 1235 gibt: »Aventino.« Cod. Thuanus »in Appentino«, *ibid.* p. 1254.

<sup>6)</sup> Duchesne, *Lib. Pont.* II. 45<sup>102</sup>. Philologisch könnte man es als aus dem Griechischen (Ἀβεντίνον) herüber genommen betrachten. Als eine lateinische verstümmelte Schreibart ist sie kaum anzunehmen, da weder die Cataloge des 4. u. 5. Jahrh. (Notitia und Curiosum) noch die Itinerare oder die Mirabilia die Form »Appentinus« aufweisen. Vgl. Jordans und Urlichs, l. l. c. c. Betrachtet man den topographischen Standpunkt, den der Verfasser des Lib. Pont. bei Aufzählen der Kirchen etc. eingehalten haben mag, so ist die Correctur des »Appentinus« in »Aventinus« festzuhalten, denn unmittelbar vor »S. Joh. in Appent.« nennt er S. Donatus... juxta S. Priscam, das auf dem Aventin sich befindet.

Wie dem auch sei, trotz dieser Correctur wird man mit Mabillon bekennen müssen, dass der Ursprung der Kirche und des Klosters von S. Maria in Aventino ein dunkler sei;<sup>1)</sup> zwar nicht so, dass man, wie Baronius gethan, S. Maria mit S. Alessio für ein und dasselbe Gotteshaus halten muss.<sup>2)</sup> Einigermassen können wir doch die Geschichte dieses Klosters verfolgen. Den sichersten Anhaltspunkt bietet ein Werk des Abtes Hugo von Farfa, betitelt: „Destructio monasterii Farfensis.“ Nach diesem Verfasser wäre der hl. Odo von Clugny der Gründer (oder wenigstens Reformator) von St. Maria in Aventino. „Alberich, der Herrscher Roms“, heisst es in jenem Werke, „liess Odo von Clugny kommen, um die verfallene Ordenszucht in Italien wiederherzustellen; sein eigenes Haus auf dem Aventin, in dem er (Alb.) geboren war, liess er in ein Kloster umwandeln.“<sup>3)</sup> Dies geschah zu einer Zeit, als die berühmte Marozia ihre politischen Umtriebe in Rom spielte, als genannter Alberich (II.) Herrscher der ewigen Stadt war.<sup>4)</sup> Alberich weihte das Kloster zu Ehren der allerseeligsten Jungfrau. — In welchem Jahre dies geschah, kann nicht genau bestimmt werden. Jedenfalls geschah es auf einer der 3 Römerreisen des hl. Odo von Clugny, dem ja die Reformation vieler italienischer Klöster zu verdanken ist. Die Reisen Odos fallen in die Jahre 936, 939, 942; sie wurden von den Päpsten Leo VII. (936—939) und Stephan IX. (939—942) veranlasst, wie von Alberich selbst. Der Biograph des Heiligen meldet zwar nur von 2 Reisen, berichtet nichts von der Gründung von S. Maria in Aventino, theilt hingegen eine Scene, die all dort stattgefunden hat, mit und zwar zur Zeit der 3. Reise (942). Wir können also 939<sup>5)</sup> oder 936<sup>6)</sup> annehmen. Richtiger scheint uns 936, da der Lebensbeschreiber des hl. Odo diese Thatsache, falls sie in der 2. Reise vorgefallen wäre, sicher nicht umgangen hätte.<sup>7)</sup>

Was die oben angedeutete Scene anlangt, so betrifft sie die Feier des Hochamtes am Titularfeste von S. Maria (Mariä Himmelfahrt), das Abt Odo hätte celebrieren sollen. Durch eine plötzliche innere Stimme fühlte sich Odo bewogen, nach St. Paul a. d. M. sich zu begeben, um 2 kranken Mönchen die Weg-

1) *Ann. Bened.* t. IV. 459.

2) Bar, *Ann. Eccl.* ed. Rom. 1605. t. XI, p. 53.

3) Muratori, *Antiqq. Ital.*, Mediol. 1742. t. VI. p. 279.

4) Reumont, *Gesch. d. Stadt Rom*, Bd. II, p. 253.

5) So Armellini, *Le Chiese di Roma*, II. Ed. 1891. p. 588.

6) So P. Odilo Ringholz, „*Leben des hl. Odilo*“ vgl. *Studien*. 1884. p. 293.

7) Johannes, *Vita s. Odonis II.* c. 21/22; Migne, 133. p. 72. u. prolog. p. 30.

zehrung zu ertheilen und so konnte er das Hochamt nicht singen.<sup>1)</sup> Seit diesem Vorkommnis ist kaum mehr etwas zu berichten über S. Maria in Aventino. Nur im J. 955 wird dessen in einer Urkunde der Benedictinerabtei S. Silvestro in capite erwähnt.<sup>2)</sup>

Im Jahre 1014 wird dieses Klosters wieder gedacht und auch ein Abt genannt mit Namens Armo (oder Aimo?)<sup>3)</sup> In diesem Jahre nämlich besuchte der hl. Odilo die ewige Stadt und nahm seinen Aufenthalt in S. Maria, wo eben — wie bereits angedeutet — ein besseres Klima als im übrigen Theil der Stadt zu treffen war. Dieses scheint Odilo wegen seinem leidenden Zustand erwünscht gewesen zu sein.<sup>4)</sup> Hier wirkte der Gottesmann von Clugny eines seiner Wunder. Er verlangte nämlich vom Abte Armo ob seiner schwächlichen Gesundheit einen etwas bessern Wein. Armo erschrack ordentlich; denn es fand sich nur gewöhnlicherer Wein vor. Der hl. Odilo sah die Bestürzung und bemerkte ihm, er möge von diesem in einem kleinern Gefässe bringen. Das geschah. Der Heilige machte das Kreuzzeichen über das Gefäss und sofort schien sich dasselbe auszudehnen und sprudelte darin köstlicher Wein, von dem nun die beiden Aehte tranken und Gott dankten. Die andern 12 Brüder aber, weil sie gesund waren, tranken vom gewöhnlichen Weine, auf den der hl. Odilo als benedictio noch den guten verabreichen liess.<sup>5)</sup>

In die Jahre 1036—1040 (oder vielleicht schon früher 1026—1036) fällt das Scholasticat und Noviciat Hildebrands, des späteren Gregor VII. Wir nehmen hier den Monachat Gregors als eine durch die jüngsten Erörterungen noch viel zweifelloser gewordene Thatsache mit Sicherheit an.<sup>6)</sup> Hildebrand begann die monastische Disciplin unter seinem Oheim, der damals Abt von S. Maria in Aventino war.<sup>7)</sup> Seine Schule genoss er wahrscheinlich in S. Johann v. d. lat. Pforte (an der Via latina vom Aventin ca. 35 Min. entfernt) unter den Lehrern Laurentius, Erzbischof von Amalfi und Gratianus, Erzpriester von S. Johann a. p. l., dem nachmaligen Gregor VI. Ob Hildebrand nach Absolvierung seiner Studien und des Noviciates nach Deutschland und Clugny ging, ist für

<sup>1)</sup> Ibid.

<sup>2)</sup> Marini, *Papiri diplomatici*, Roma 1805. p. 40. (Nr. XXVIII.)

<sup>3)</sup> Mabillon, *Ann. Bened.* IV. p. 239 nennt ihn Armo. In der citierten Urkunde des Marini heisst er Aimo.

<sup>4)</sup> Vgl. oben Migne, 142. 923.

<sup>5)</sup> Jotsaldi, *Vita S. Odil.* II. c. IX. Migne, 142. 923.

<sup>6)</sup> Zur Streitfrage vgl. Martens, *Gregor VII.* Leipzig 1894. 2 Bde. Gegen diesen: *Hist. Jahrb.* XVI. Heft 2. S. 145; *Civiltà catt.* serie XVI. Vol. III. Fasc. 1082.; *Revue benedictine* 1893. p. 337.

<sup>7)</sup> Der Name des Abtes wird nicht genannt. Vielleicht hiess er Petrus; denn im J. 1044 unterschrieb: Petrus Abbas s. Mariae in Aventino (Labbe. CC. t. XI. p. 1302) die römischen Synodalacten.

unsere Sache belanglos. Sicher ist, dass er sich unter den Päpsten Leo IX. (1048—54), Nicolaus II. (1059—61) Alexander II. (1061—73) in Rom befand und von diesen zu verschiedenen Aemtern beigezogen wurde.<sup>1)</sup> Ehe er auf den päpstlichen Thron stieg, war Hildebrand Archidiacon der römischen Kirche und zugleich „Rector“ oder „Oeconomus“ von St. Paul.<sup>2)</sup> In welcher Beziehung er damals zu S. Maria in Aventino stand, wissen wir nicht.

Ueberhaupt hören wir von dieser Abtei, der 4. in der Reihe der privilegierten Roms,<sup>3)</sup> seit dem Monachate Gregors VII. nichts mehr.<sup>4)</sup> Ebenso wenig wissen wir, in welchem Verhältnis sie zu Clugny stand. Wir sind jedoch der Ansicht, dass S. Maria in Aventino nicht ein Unterthanen-Kloster von Clugny war, obwohl es freundschaftliche Beziehungen mit dieser berühmten Abtei unterhielt. Wenigstens konnten wir im Bullarium Cluniacense nicht finden, dass S. Maria irgendwie und wann Clugny übergeben worden sei. Weder in den Bullen, die unter Odo, noch in denen, die unter Odilo ausgefertigt wurden, konnten wir von einer Uebergabe oder einem Anrechte Clugnys betreffend S. Maria etwas entdecken.<sup>5)</sup> Auch Jotsald spricht nicht so, als ob es ein Kloster wäre, das Clugny unterworfen gewesen und doch lag es in seinem Interesse, diese Thatsache zu erwähnen, als er den Aufenthalt (hospitium nennt es Jotsald) Odilos in St. Maria erzählte.<sup>6)</sup>

Den weiteren Fortgang dieser Abtei auf dem Aventin zu verfolgen, wird wegen Mangel an Quellen fast unmöglich. So wissen wir nicht, ob nach den Benedictinern griechische Mönche in diese eingezogen seien.<sup>7)</sup> Lubin zählt sie im J. 1160 noch unter die Benedictiner-Abteien.<sup>8)</sup> Im J. 1224 tritt uns in einer Urkunde der „Magister“ Guiscardus nebst einem „praeceptor“ Odo et alii

<sup>1)</sup> Migne, 148. p. 23.

<sup>2)</sup> Ibid.

<sup>3)</sup> Panvinius, de 7 Urbis Ecclesiis, p. 142. Privilegierte Abteien nannte man solche, deren Aebte das Recht besaßen, dem Papste zu assistieren, wenn er im Lateran auf der ara maxima celebrierte. Panv. p. 141.

<sup>4)</sup> Severano, *Notizie Sacra*, Roma 1630. p. 374 berichtet nach Bernolds Chronik zum J. 1084, dass Heinrich IV. bei S. Maria in Aventino sich befestigt und von einem Steine, den jemand vom Dache dieser Kirche heruntergeschleudert hätte, fast getödtet worden wäre. Wir konnten in der genannten Chronik nichts finden. Vgl. *Mon. Germ. S. S. T. V.* p. 440.

<sup>5)</sup> Bull. Clun. Lugdun. 1680.

<sup>6)</sup> Jotsaldi, *Vita S. Odil.* II. c. IX. Migne, 142. 923.

<sup>7)</sup> Armellini, bejaht es: *Le Chiese di Roma* p. 588, es scheint aus dem Grunde, weil es nicht S. Basilio hiess. Etwas sonderbar klingt dies schon a priori. Sodann gibt uns der gelehrte Archäologe keine Quellen, wonach wir sicher sein könnten, dass diese Abtei einst S. Basilio hiess. —

<sup>8)</sup> Lubin, *Abbatiarum Italiae Notitia brevis* Romae 1693. p. 338.

fratres eiusdem domus“ entgegen, nicht etwa ein Abt oder ein Prior.<sup>1)</sup> Ebenso heisst es in einer Urkunde aus dem Archive S. Maria in Julia (1237): „prior et praeceptor S. Mariae in Aventino etc.“.<sup>2)</sup> Diese termini passen sehr wohl auf den Orden der Templer, der bereits im Jahre 1212 ein Haus auf dem Aventin besass.<sup>3)</sup> Somit dürfte es nicht unwahrscheinlich klingen, dass die Templer entweder Ende des XII. oder Anfang der XIII. Jahrh. S. Maria in Aventino zugetheilt erhielten. Von diesen ging es nach der Aufhebung des Templerordens an die Johanniter über,<sup>4)</sup> die es heute noch besitzen unter dem Namen: Maltheser-Villa.

Was die Einkünfte von S. Maria anbelangt, sollen sie sehr bedeutend gewesen sein. Constantin Gaetano nennt sie „pingues redditus“.<sup>5)</sup> Unter diesen ist eine Wiese beim Monte Testaccio, wo alljährlich öffentliche Spiele stattfanden. Für die Benützung derselben musste dem Kloster eine Pension bezahlt werden.<sup>6)</sup> Andere Besitzungen waren in der Nähe des Klosters selbst.<sup>7)</sup> Das Kloster wurde zur Zeit der Templer schon dem Erdboden gleichgemacht. Heute steht nur mehr die Kirche, die im J. 1735 restauriert wurde, als Ueberreste des alten Benedictinerklosters. Ein neues Gebäude steht an Stelle des einstigen Klosters und ist als Villa des Maltheserritter eine Zierde des Aventin.

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

## Das Wesen und die Wirkung der kirchlichen Segnungen.

Von P. Fidelis Busam, O. S. B. in S. Vincent (Amerika).

Durch die Sünde kam der Fluch Gottes über die ganze Schöpfung, und damit erlangte der Teufel eine gewisse Gewalt über dieselbe. Doch Christus hat durch sein Erlösungswerk diesen Fluch wieder aufgehoben und dem Teufel die Gewalt genommen.

<sup>1)</sup> Nerini, *De templo et coenobio ss. Bonifacii et Alecii*. Romae 1752. p. 420/21. Armellini bemerkte diese Urkunde nicht.

<sup>2)</sup> Armellini, *Le Chiese* p. 587.

<sup>3)</sup> Reg. Vat. (Arch. Seq.) Vol. VIII. Fol. 66. Epp. l. 14. p. 91/92. »Fratribus militiae templi de Aventino« — »Examinata causa« es ist eine Abmachungsurkunde zwischen den Templern und Grotta Ferrata wegen S. Maria de Sorresco, bestätigt von Innocenz III. am 2. Aug. 1212. Vgl. Potthast n. 4292/93.

<sup>4)</sup> Zwei Bullen behandeln die diesbezügliche Uebergabe oder Vertheilung der Güter des Templerordens. Die eine datiert v. J. 1312 und ist v. Clemens V. (1305—1314) ausgefertigt. Die andere datiert v. J. 1319.

<sup>5)</sup> *Vat. lat.* 9135 fol. 358. Dasselbst ist ein semicalendarium, das aus der Zeit der Benedictiner stammt.

<sup>6)</sup> *Archivio Italiano*. 1893. p. 69.

<sup>7)</sup> Nerini, *De templo etc.* p. 420.